

Unsichere Perspektive

Fest steht nur: Der Bachelor allein wird nicht reichen

In unserer Reihe „B wie Bologna“ beleuchten wir heute drei naturwissenschaftlich-technische Studiengänge der Uni Erlangen-Nürnberg, die

zu ganz verschiedenen Zeitpunkten von Diplom auf Bachelor umgestellt wurden. Jeweils ein Dozent, der für die Organisation zuständig ist, sowie

ein Studierendenvertreter aus dem jeweiligen Fach nehmen Stellung zu Problemen aufgrund der Umstellung. Umfrage und Fotos: ANNA ERMANN



Prof. Peter Wellmann (43), Studiendekan:

Als wir im Jahr 2000 das Diplomstudium reformiert haben, wurde gleichzeitig parallel bereits der Bachelor eingeführt. Beide Studiengänge

B wie

waren inhaltlich fast identisch. Damals bevorzugten 95 Prozent das Diplom, weil es international einen sehr guten Ruf hat. Die Unterschiede zum heutigen Bachelor sind eher strukturell. Neu ist die Grundlagen-Orientierungsprüfung, die über die Inhalte des 1. und 2. Semesters geht. Nur wer die besteht, kann weiterstudieren. Das ist



Boris Rottwinkel (24), 9. Sem. (Diplom) und in der FSI.

Der Bachelor wird von den meisten Studenten hier maximal als Zwischenabschluss gesehen. Ich weiß momentan nur von einem, der danach gleich ins Berufsleben einsteigen wollte. Er ist aber wieder zurück an die Uni gekommen, weil ihn niemand haben wollte.

Toll ist hingegen, dass man nicht mehr ein komplettes Studium am Stück durchziehen muss, sondern nach dem Bachelor noch mal wechseln, ins Ausland gehen oder ein Praktikum machen kann. Und die Spezialisierungsmöglichkeiten im Master sind auch super. Dagegen beneiden die Bachelor-Studenten ihre Diplom-Kollegen um ihre Entfaltungsmöglichkeit. Der Bachelor ist in den ersten



Prof. Thomas Winkler (50), Studiendekan:

Die Biologie hat 2005 auf Bachelor umgestellt. Wir haben bereits Absolventen und schon zwei Jahrgänge mit Master-Studenten. Wir dachten, die Umstellung nicht aufzuschieben, sei ein Vorteil. Damit sind wir allerdings in eine Phase gekommen, in der vom Ministerium aus und in der Prüfungsordnung immer noch



Viola Falkenstein (26), 5. Semester und in der Fachschaftsinitiative (FSI) Bio:

Ich glaube, wir in der Biologie haben die gleichen Probleme mit dem Bachelor-System wie alle anderen auch. Zum einen sind Studenten, die keine finanzielle Unterstützung vom Staat oder der Familie bekommen, extrem benachteiligt, weil ihnen kaum Zeit zum Arbeiten bleibt. Früher konnte man noch



Prof. Stefanos Georgiadis (54), Vorsitzender der Studienkommission:

Der Studiengang Energietechnik ist im Wintersemester 2008/2009 mit gut 100 Studenten neu gestartet. In diesem Jahr hat sich die Zahl der Erstsemester sogar verdoppelt. Da wir gleich mit dem Bachelor angefangen haben, brauchen wir uns zumindest keine Gedanken über Altlasten zu machen. Dass es bei einem neuen Studiengang trotzdem immer Reibungsverluste gibt, ist klar. Die Schwierigkeiten, die wir haben, sind aber weniger auf den Bachelor zurückzuführen als darauf, dass Energietechnik ein interdisziplinärer Studiengang ist. Unsere Lehrveranstaltungen sind auf drei Departments verteilt, da gibt es zwangsläufig Koordinationsprobleme bei Stundenplänen und Räumen.

Andererseits machen es die Module möglich, fachspezifisches Know-how aus verschie-



Frederico Westerrath (22), 3. Semester, Studentenvertreter in der Studienkommission:

Es hat Vor- und Nachteile, zum ersten Jahrgang eines neuen Bachelor-Studiengangs zu gehören. Auf der einen Seite werden in Detailfragen schonmal die Augen zugekniffen, auf der anderen Seite muss man mit den existierenden Unstimmigkeiten leben. Wenn man seinen Mund aufmacht, kann man aber viel mitbestimmen. In der Studienkommission wird beispielsweise sehr gut auf die Verbesserungsvorschläge von uns Studenten eingegangen. Schließlich muss immer noch viel nachjustiert werden.

Zum Beispiel haben wir zuletzt eine Änderung der Prüfungsordnung in die Wege geleitet, weil Kurse im Stundenplan hin- und hergeschoben werden mussten. Am Bachelor selbst beklagen viele Studenten, dass wir im Gegensatz zu den früheren Diplomstudiengängen überhaupt keine Wahl-

Werkstoffwissenschaften

gut, damit die Leute in die Gänge kommen und nicht erst im 8. Semester merken, dass ihnen der Studiengang gar nicht liegt. Inhaltlich müssen wir bei dieser ersten Hürde aber noch mal nachbessern. Es geht darum, wie viel Lehrinhalte da verlangt werden. Bisher waren es 75 Prozent aus den ersten beiden Semestern, das reduzieren wir jetzt auf 50 Prozent. Pro Jahr beginnen bei uns zwischen 60 und 90 Studenten im Bachelor. Aber nach wie vor ist unklar, was die Studenten mit dem Bachelor anfangen sollen. Wer im Beruf später einmal Verantwortung übernehmen will, sollte auf jeden Fall den Master haben.

Semestern sehr straff durchorganisiert. Da bleibt nicht mehr viel Zeit, sich beispielsweise in der Fachschaft zu engagieren.

Organisatorische Probleme gibt's auch: Zum Beispiel schreibt die Prüfungsordnung vor, dass im 3. Semester Konstruktionslehre belegt werden muss. Die Veranstaltung findet aber gar nicht statt, weil sie die Maschinenbauer im Rahmen der eigenen Umstrukturierung verschoben haben. Für die Leute, die von der Fachhochschule kommen und bei uns den Master machen wollen, existiert noch gar keine einheitliche Prüfungsordnung. Niemand kennt sich aus, auch die Dozenten nicht.

Biologie

Sachen geändert wurden. Das hat uns zusätzliche Arbeit bereitet, und die Studenten haben sich als Versuchskaninchen gefühlt. Trotzdem hat die Studentenzahl nicht unter der Umstellung gelitten. Wir haben nach wie vor knapp über 100 Neuzulassungen pro Wintersemester. Auch die Abbrecherquote hat sich nicht erhöht.

Organisatorisch hat es am Anfang viel Reibung gegeben, Verwirrung und Unklarheiten. Darunter haben sowohl die Studenten als auch die Dozenten gelitten. Wir mussten viel nachjustieren, vor allem im Prüfungssystem. Inhaltlich hatten wir hingegen keine Probleme, weil wir bereits 2001 das Diplomstudium in den ersten vier Semestern modularisiert hatten. Wir konnten daher fast alle Lehrveranstaltungen übernehmen. Vergessen darf man aber nicht, dass der Bachelor-Abschluss in Biologie nicht viel wert ist. Der Master ist Voraussetzung für eine Berufsperspektive.

sagen: Dann studiere ich eben einfach ein Semester länger. Heute lassen sich die Prüfungen nicht mehr so einfach verschieben. Mit dem Bachelor muss man im Prinzip nach sechs Semestern fertig sein.

Zum anderen kommen die Vorteile, die der Bachelor haben sollte, noch nicht zum Tragen. Einfach so die Uni wechseln, das geht nicht. Dafür sind die Lehrinhalte von Hochschule zu Hochschule noch zu unterschiedlich. Theoretisch ist der Wechsel zwar möglich, praktisch ist er aber mit einem immensen Mehraufwand verbunden. Auch wenn einem oft erzählt wird, es wäre egal, wo man den Bachelor – also das Grundstudium – macht, stimmt das leider nicht. Hier in Erlangen zählt zum Beispiel die Molekular-Biologie sehr viel, woanders hingegen die Zoologie. Ein weiteres Problem sehe ich darin, dass nicht für alle Bachelor-Absolventen Master-Studieneplätze zur Verfügung stehen. Die beliebten Unis haben alle Zulassungsbeschränkungen.

denen Disziplinen einfließen zu lassen. Dieses Maximum an Expertise ist für einen interdisziplinären Studiengang ein riesiger Vorteil, auch wenn das Konzept erst richtig im Masterstudium zum Tragen kommt. Wir raten unseren Studenten daher grundsätzlich ab, nach dem Bachelor aufzuhören. Wer genau für den Masterstudien-gang zugelassen wird, ist allerdings noch in der Schwebe. Fakultätsübergreifende Lösungen stehen hier noch aus.

freiheit haben. Hier würden wir uns in Zukunft Wahlpflichtfächer wünschen.

Wenigstens können wir später im Master selbst entscheiden, welche Kurse wir belegen wollen. Der Diplom-Ingenieur war als Abschluss hoch angesehen, und ich glaube, dass die Industrie noch gar nicht weiß, was der Bachelor oder Master of Science eigentlich ist. Kein Wunder, dass die Professoren alle sagen: „Hört bloß nicht nach dem Bachelor auf!“

Energietechnik

Bildung für alle – und das an der frischen Luft

Erlangen: Seminare im Stadtgebiet

Bildung für alle, und zwar umsonst – unter diesem Motto veranstalten die Besetzer des Audimax in Erlangen in dieser Woche „Vorlesungen und Seminare im öffentlichen Raum“. Verschiedene Lehrveranstaltungen werden ganz nach Plan stattfinden – allerdings nicht im eigentlich dafür vorgesehenen Hörsaal, sondern im Freien: auf dem Hugenottenplatz, dem Rathausplatz, dem Bohlenplatz und an der Kreuzung Nürnberger Straße/Südliche Stadtmauerstraße.

Und da im gegenwärtigen Bildungsstreik unter anderem ein von sozialer Herkunft und finanziellen Mitteln unabhängiger Zugang zum Hochschulstudium gefordert wird, sind die Lehrveranstaltungen im besten Sinne öffentlich. Für interessierte Bürger werden zusätzliche Sitzplätze zur Verfügung gestellt, damit sie mit diskutieren oder auch nur zuhören können. Infos stehen unter www.faubrennt.de. Um zu beweisen, wie kreativ sie den Bildungsstreik nutzen, haben die Besetzer der Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg bereits jetzt den „heißen Sommer 2010“ im Blick. So soll das Eröffnungsspiel der Fußball-Weltmeisterschaft in Südafrika als Public Viewing live im Audimax laufen – bei freiem Zugang für alle. Und damit die Zeit bis dahin nicht so langweilig wird, findet sich auf der Homepage www.nuernberg-brennt.de ein Papier-bastelbausatz eines Bildungsstreik-Fußballs.

Inzwischen haben sich die katholischen Hochschulseelsorger in Bayern mit den Studierenden solidarisiert, die durch Protestaktionen für die Verbesserung der Studienbedingungen an den Hochschulen eintreten. In einer Stellungnahme kritisieren die Seelsorger vor allem die sozialen Härten, denen finanziell schwächer gestellte Studierende zunehmend ausgesetzt seien.



Den Eisbären schmilzt der Lebensraum unter den Pfoten weg – und wir schauen zu.

Archivfoto: AP

Zur Zeit suchen die hochrangigsten Politiker dieser Erde mal wieder nach einem Weg, dieselbe zu retten. Oder besser gesagt: Ihren Untergang in der drohenden Klimakatastrophe zu verhindern.

Weltklimagipfel in Kopenhagen heißt diese Veranstaltung – und kaum jemand glaubt ernsthaft, dass dabei etwas Vernünftiges rauskommt. Denn täglich prasseln so viele Meldungen über Klimawandel, Artensterben und Ölverknappung auf uns herein, dass die meisten von uns schon längst ein bisschen abgestumpft sind.

„Ich kann daran ja doch nichts ändern“, denken (oder sagen) wir, weil wir uns irgendwie frustriert, gelähmt und ohnmächtig fühlen. Und wir flüchten uns gerne in die

Position: Warum soll ich was fürs Klima tun? Die anderen tun doch auch nichts.

„Falsch“, sagt dazu der Münchner Psychiater und Psychotherapeut **Andreas Meißner**, der in Erlangen Medizin studiert hat und eine Zeitlang auch freier Mitarbeiter der *Erlanger Nachrichten* war. Sein Credo lautet stattdessen: Eine positive Haltung zur voranschreitenden ökologischen Krise ist möglich! Oder anders: Lasst euch die Lebensfreude trotz aller Krisen nicht vermiesen.

Nicht nur, aber auch auf der Basis der Erfahrungen in seiner Praxis hat

Meißner das Buch „**Mensch, was nun?**“ geschrieben. Darin zeigt er auf, „**wie wir der ökologischen Krise begegnen – können**“, so der Untertitel des Buchs (Verlagshaus, Mönstein & Vannerdat, Münster, 2009, ISBN 978-3-86582-902-3, 17,50 Euro). Dabei versucht er, Antworten auf die Fragen zu geben, wie wir in die aktuelle Situation geraten sind und was uns daran hindert, sie effektiv zu bewältigen. Aspekte der Evolution spielen dabei ebenso eine Rolle wie die Psychologie.

Und weil jetzt gerade Klimakonferenz ist, **verlosen wir vier Exemplare** des Buches. Wer eines gewinnen möchte, schreibt, mailt oder faxt bis spätestens zum Ende der Konferenz an eine der Adressen im Impressum auf dieser Seite. hlo

EXTRA

Dienstag, 8. November

+++ **Wissen:** In der **Karl-Hegel-Gedächtnisvorlesung** spricht Hans Günter Hockers (München) über die Edition der **Akten der Reichskanzlei 1919 bis 1945** als Basislager der Forschung; 18 Uhr, Erlangen, Universitätsstraße 15, Raum 1.011.

+++ **Konzert:** Falls noch jemand was mit dem Begriff „Indierock“ anfangen kann – die Hamburger Band **Saboteur** spielt genau das im Nürnberger **Club Stereo**, Klara-gasse 8; Beginn 22 Uhr.

Mittwoch, 9. November

+++ **Wissen:** In der **Ringvorlesung** über **Rausch, Lust und Ekstase** erläutern Gerd Schmid „**Die Ekstase der Heckflosse**“ und Hans Dickel „**Die Ekstase des Nietzsche**“; 19.15 Uhr; Erlanger Schloss.

+++ **Konzert:** „Wir rocken euch weg!“, behauptet **Liza23**, eine rotzfreche Indie-Pop-Punk-Band aus München. Und zwar im **MuZ-Club**, Fürther Straße 63, Nürnberg; Beginn 20 Uhr.

Donnerstag, 10. November

+++ **Konzert:** Die Düsseldorfer Elektronik-Helden **Kreidler** stellen im Zentralcafé des **K4**, Königstraße 93, Nürnberg, ihr neues Album vor. Beginn 21 Uhr. pg

Redaktion: Dr. Lothar Hoja, Tel.: (09 11) 2 16 28 96, Fax 2 16 24 32 Mareinstraße 9-11, 90402 Nürnberg www.szene-extra.de E-Mail: redaktion@hochschule-extra.de